

Stromer sagen Energiewende nicht ab

Eurokurs Die Währungsturbulenzen wirken sich in der Baselbieter Strombranche sowohl positiv als auch negativ aus

VON DANIEL HALLER

Als «gefundenes Fressen für die Gegner der Energiewende» bezeichnet ein Vertreter der Strombranche den Absturz des Eurokurses um ein Sechstel. Er möchte zwar nicht zitiert werden – doch was er meint, ist klar: Wem die Energiewende bereits anhin ein Dorn im Auge war, der findet nun zusätzliche Gründe, sie abzulehnen. Doch wie sieht es bei den Baselbieter Energieversorgungsunternehmen und deren Lieferanten aus?

Sowohl die Elektra Birseck (EBM), als auch die Elektra Baselland (EBL) sind an der Alpiq beteiligt und beziehen den grössten Teil ihres Stroms durch langfristige Lieferverträge vom Schweizer Energiekonzern. Dieser steht als inländischer Stromproduzent durch die tiefen europäischen Strompreise unter Druck und musste deswegen wiederholt den Wert seiner Kraftwerke in Milliardenhöhe nach unten korrigieren. Gerät die Alpiq nun – und mit ihr die beiden Baselbieter Elektras – wegen des noch billigeren Eurostroms zusätzlich in Schwierigkeiten?

Kohlestrompreis sinkt weiter

«Kurzfristig sind die Folgen verkraftbar, da Alpiq ihre Geschäftsrisiken konsequent absichert», erklärt Alpiq-Sprecher Andreas Meier. Die langfristigen Folgen würden derzeit geprüft, dazu könne er noch nichts sagen. Auch EBL-Geschäftsleiter Urs Steiner sieht kurzfristig keine Probleme für die Strombeschaffung. «Mittelfristig dürfte aber wegen des zusätzlich verbilligten Kohlestroms aus Deutschland die Inlandproduktion weiter unter Druck kommen.»

Werden Grosskunden vermehrt zu ausländischen Anbietern abwandern? Dazu EBM-Sprecher Jo Krebs: «Die EBM bietet ihren Kunden Marktpreise an und der europäische Marktpreis für Strom ist in Euro gehalten. Folglich ergeben sich aus der aktuellen Situation für uns keine Kundenverluste.»

EBL und EBM betreiben im Euroraum Wind- und Solarkraftwerke. Dazu heisst es unisono, der Eurokurs bringe da weder Vor- noch Nachteile, weil sowohl die Zinsen als auch der lokale Stromverkauf in Euro abgewickelt werden. Und falls ein Energieversorger über die nötigen Mittel verfügt, kann er nun im Euroraum billiger Kraftwerke einkaufen.



Schweizer Wasserstrom – im Bild die Anlage von Grande Dixence, die mehrheitlich Alpiq gehört – dürfte durch den Eurokurs weiter unter Preisdruck geraten ...

«Die dafür zur Verfügung stehende Substanz hat aber in den letzten Jahren abgenommen», stellt Steiner fest.

Auch Photovoltaik wird billiger

Nicht Kraftwerke, aber Kraftwerkskomponenten kaufen die Solarinstallateure ein. Zwar werden Solarpanels in Dollar gehandelt, doch auch gegenüber diesem wurde der Franken stärker. Tritec-CEO Giorgio Hefti rechnet mit einer Preissenkung von 2,5 bis 7 Prozent für fertige Anlagen. Da Kosten wie Gerüst, Montage etc. im Inland anfallen, schlägt der Preisnachlass auf den technischen Komponenten nicht voll durch.

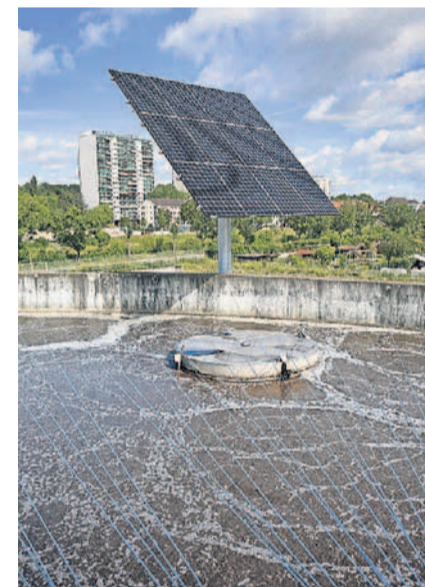
Solvatec-CEO Dominik Müller weist darauf hin, dass man nach dem Konkurs des Schweizer Herstellers Sputnik Engineering nun auch die Wechselrichter im Ausland einkaufen muss. Er rechnet damit, dass durch die Frankenaufwertung Solaranlagen zwischen 5

und 10 Prozent günstiger werden. «Dies gleicht in etwa die anstehenden KEV-Senkungen aus.» Die Einmalzuschüsse für Kleinanlagen sollen nämlich im April und Oktober je um 10 bis 12 Prozent sinken, die Einspeisevergütung für Grossanlagen um 5 bis 6 Prozent. Indem der Frankenanstieg die Absenkung der Fördermittel ausgleicht, bewirkt er in der Solarbranche einen Schub für die Energiewende. «Jede Preisreduktion fördert die Preisparität», erklärt Hefti und fügt hinzu, dass diese für private Nutzer von Solarstrom schon seit zwei Jahren gelte: Ihr Strom kommt sie nicht teurer und teilweise sogar günstiger als der eingekaufte.

Müller erwartet zudem mittelfristig einen Anstieg der Strompreise: «Dagegen ist die eigene Anlage eine Absicherung, sozusagen ein Hedgefonds auf dem Dach.» Da man für Ersparnisse der Bank nichts mehr bekommt, wür-

den sich viele für solche Investitionen entscheiden: «Unsere Auftragsbücher sind – ungewöhnlich für diese Jahreszeit – bis April voll.» Auf der anderen Seite schätzt Alpiq-Sprecher Meier: «Die Umsetzung der Energiestrategie 2050 könnte sich tendenziell verlangsamen.» Auch bei der EBL fürchtet Steiner, die Energiewende könnte «vorübergehend ins Stocken geraten», wenn die Wasserkraft weiter unter der Kohlestromkonkurrenz aus dem Ausland leidet.

Von einem Abbruch der Energiewende spricht aber niemand. «Kurzfristig kostet sie und die Firmen müssen nun nach weiteren Kosteneinsparungen suchen. Dafür habe ich volles Verständnis», erklärt Steiner. «Doch darf man nicht aus kurzfristigen Überlegungen heraus auf eine Strategie verzichten, die man aus langfristigen Gründen als richtig erkannt hat.»



... Photovoltaik, hier in der ARA Birsfelden, wird dagegen günstiger.

MIT ANDEREN AUGEN Herman Steenhof über die Macht des Volkes

Wer schlau ist, geht am 8. Februar wählen

Jetzt, knapp zehn Tage vor den kantonalen Wahlen, wäre eigentlich die heisse Phase des Wahlkampfes. Sie sollte von Vorstössen und Angriffen beherrscht sein. Die Musik sollte auf voller Lautstärke spielen. Ich höre aber nichts. Weder bei Kandidaten noch bei den Wählern. Dabei geht es um viel. Schweizer Bürger behaupten immer, sie hätten die Macht im Lande. Sie könnten über Sachthemen entscheiden. Deswegen müssten sie nicht unbedingt wählen gehen. Das ist aber nichts anderes als ein Trugbild.

Nicht einmal ein Promille der Sachentscheide, die uns betreffen, kommt an die Urne. Und wenn, dann geht es um die Einführung von Kesb oder ob wir unsere Schule harmonisieren wollen. Wie die Verwaltung diese Neuerungen ausführt, darüber stimmen die Bürger nicht ab. Das bestimmen Landräte und Regierungsräte. Wenn sichtbar ist, wie es ausgeführt wird, schreien alle. «So haben wir das nicht gemeint!» Dennoch: Es braucht Landräte und Regierungsräte, die die Bürgerinnen und Bürger vertreten, für sie einstehen. Und diese Vertreter dürfen Sie nun wählen. Es ist Ihre Stunde. Jeden Regierungs- und Landratskandidierenden können Sie über seine Absichten befragen. Jetzt sind diese für Sie da.

In der Zeitung bekam Unternehmer und CVP-Landratskandidat Daniel Pfirter aus Pratteln eine ganze Seite, um zu erklären, dass die öffentliche Verwaltung Verfügungen teil-



Herman Steenhof
«Wussten Sie, dass im Kanton Basel-Stadt 610 Wähler für einen Landratsratssitz reichen?»

Herman Steenhof ist Unternehmensberater, Vater von sechs Kindern und scharfer Beobachter der Baselbieter Politik. Er lebt in Sissach.

weise sogar ohne Rechtsgrundlage erlässt. Jürg Wiedemann, grüner Landrat aus Birsfelden, regt sich über Harmos auf. Rolf Richterich, FDP-Landrat aus Laufen, versteht nicht, dass der Laufentalvertrag ohne Volksscheid ausser Kraft gesetzt wird. Hannes Schweizer, SP-Landrat aus Titterten, verzweifelt an einem 15 Jahre dauernden Verwaltungsverfahren über eine Deponie.

Ich behaupte nicht, dass die Verwaltung falsch handelt. Ich bin nur der Ansicht, dass die Baselbieter weniger zu sagen haben, als Sie denken. Die Wahl der Volksvertreter ist die wichtigste Wahl. Offiziell ist die öffentliche Verwaltung ans Gesetz gebunden. Sie handelt nur, wenn das Gesetz sie dazu verpflichtet und berechtigt. Ein Fall Pfirter kann eigentlich gar nicht passieren. Das sicherzustellen ist Aufgabe der Volksvertreter. Doch was tut der Baselbieter? Er geht nicht wählen.

Wussten Sie, dass im Kanton Basel-Stadt 610 Wähler für einen Landratsratssitz reichen? Letztes Mal wurde ein Landrat mit drei Stimmen Vorsprung gewählt. Auch bei der Regierungsratswahl geben oft wenige Stimmen den Ausschlag. Wenn Sie heute eine Stunde opfern, um Ihren Vertreter zu wählen, dann sparen Sie sich vielleicht in den nächsten vier Jahren die Zeit und die Kosten, die Daniel Pfirter umsonst aufgewendet hat. Sie können auch weiter über die Verwaltung schimpfen. Aber wer schlau ist, geht wählen! Aux urnes, Citoyens!

INSERAT

DAS LEBEN NIMMT
UNERWARTETE WENDUNGEN

Wir fangen Sie auf



Wir ergänzen unsere umfassende medizinische Versorgung:
www.ksbl.ch/schwerpunktangebote

Kantonsspital
Baselland
ganz nah